Nr. 184. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 21. April 1890.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zum 1. Mai.

Die Bestrebungen zur Verbesserung des Looses der arbeitenden Klassen werden allgemein als eine Pflicht nicht nur der Nächstenliebe, sondern auch der Klugheit begriffen. Aber der Umstand, daß sie gewissermaßen zum beherrschenden Gesichtspunkte unserer ganzen Politik geworden sind, hat zur nothwendigen Folge eine sehr beträchtliche Steigerung der Begehrlichkeit in den Arbeiterkreisen gehabt. Ueber das Bedenkliche dieser Erscheinung kann man um so weniger im Zweifel sein, als man ja nur zu gut weiß, wie die sozialdemokratische Propaganda überall auf der Lauer liegt, um jede sich irgendwo kundthuende Unzufriedenheit für ihre Zwecke zu benutzen. Es darf nicht verschwiegen werden, daß in diesem Zusammenhange weite Kreise des Bürgerthums mit Sorge einer Zukunft entgegensehen, in welcher die sozialdemokratische Agitation der Fessel ledig sein wird, welche ihr einstweilen noch durch das Sozialistengesetz angelegt ist. Wir halten diese Sorge für unbegründet; wir vertrauen, daß die Regierung unter allen Umständen die Mittel und Wege finden wird, der revolutionären Gefahr wirksam entgegenzuarbeiten. Aber es handelt sich hier nicht allein um die Wachsamkeit und Festigkeit der Staatsgewalt, es handelt sich eben so sehr, ja noch mehr um die Energie und Entschlossenheit des Bürgerthums, insbesondere der Arbeitgeber. Was der Arbeiter billiger Weise fordern kann, das sollen sie ihm gewähren, und zwar nicht nur das, wozu sie durch die Gesetzgebung gezwungen werden, sondern auch das, was immer sonst noch die Gerechtigkeit, die Menschlichkeit gebietet. Aber wo sie sich offenbar maßlosen Forderungen gegenübersehen, die lediglich auf die Erzeugung einer nie zu beschwichtigenden Unzufriedenheit berechnet sind, da müssen sie den Muth haben, ihnen mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Niemand kann aufrichtiger und dringender, als wir, ein gutes Verhältniß zwischen Arbeitern und Arbeitgebern auf der Basis beiderseitigen Entgegenkommens wünschen; aber geradezu gefährlich würde uns in der heutigen Lage eine Rücksichtnahme auf unberechtigte Begehren erscheinen, doppelt gefährlich, weil sie nur als ein Zeichen der Schwäche betrachtet werden würde. Unter diesem Gesichtspunkt ergiebt sich nach unserer Meinung die Stellung, welche die Arbeitgeber gegenüber der etwaigen Forderung der Arbeitsaussetzung am 1. Mai einzunehmen haben, von selbst. Die sozialdemokratische Parteileitung hat aus auf der Hand liegenden Gründen die Arbeitsruhe am 1. Mai widerrathen. Trotzdem haben in den letzten Tagen wieder zahlreiche Versammlungen die Ruhe beschlossen, um den agitatorischen Zweck des internationalen Arbeiterfeiertages voll und ganz zum Ausdruck zu bringen. Jede Nachgiebigkeit der Arbeitgeber in diesem Punkte wäre ein Fehler, der sich in Zukunft schwer rächen würde.

Deutschland.

Berlin, 20. April. Betreffs der Kaisermanöver, die in der Nähe von Liegnitz stattfinden werden, wird aus Schlesien folgendes berichtet: Am Tage nach der Ankunft des Kaisers in Liegnitz findet für die 10. Division, welche einige Tage in und um Liegnitz einquartirt werden soll, Feldgottesdienst auf dem Haage statt. Während der Uebungen wird Se. Majestät selbst das 5. Korps gegen das 6. führen, ebenso die Garde-Kavallerie-Divisionen, deren Theilnahme am Manöver gesichert ist. Am dritten Tage führt der Kaiser beide Armeekorps gegen einen markirten Feind und nimmt dann in der Gegend von Eichholz, unweit der Blücherlinde, die große Parade ab. Die Manöver ziehen sich in der Richtung von Liegnitz nach Striegau hin und enden unweit Breslau, von wo aus sämmtliche Truppen mit der Bahn nach ihren Garnisonen zurückkehren. Im allgemeinen gleichen die Bestimmungen denjenigen der großen Manöver vom Jahre 1858, welche auf demselben Gelände stattgefunden haben. Der Kaiser soll beabsichtigen, an zwei Biwaks der beiden Korps theilzunehmen. Die Festveranstaltungen der Stadt Liegnitz und der dortigen Vereine richten sich nach der Ankunft des Kaisers und nach dessen Wünschen.

— Ueber das System der Ministerantwortlichkeit, wie es jetzt in Preußen in Geltung sein soll, äußert sich die „Times“: „Unser System kommt zum großen Theil daher, daß unsere Könige in einer kritischen Periode Ausländer waren, welche mit englischen Ministern nur schwierig verkehren konnten. Für Georg I. und II. war es eine große persönliche Annehmlichkeit, direkt mit einem einzigen Minister verkehren zu können, statt mit mehreren. Sonst würde ihnen ihr Instinkt als Souveränen, die so hartnäckig an ihren Vorrechten hangen, wahrscheinlich veranlaßt haben, das zu thun, was der deutsche Kaiser soeben gethan hat, und sich zu weigern, die Verantwortlichkeit für die einzelnen Minister einem Chef des Kabinets zu überlassen. Jedenfalls scheint es klar, daß, falls der Nachfolger des Fürsten Bismarck dieselbe Autorität gehabt hätte, wie er selber, Deutschland auf dem besten Wege gewesen wäre, sich zu dem Grundsatz zu verstehen, daß der Kaiser nichts Unrechtes thun kann, mit dem Zusatz, daß der Kaiser herrscht, aber nicht regiert. Wir glauben nicht, daß Fürst Bismarck, ein so entschiedener Anhänger der Autorität der Exekutive, ein solches Resultat je im Auge gehabt hat, dennoch aber ist es uns das logische Ergebniß des von ihm vertretenen Systems, so weit man die englische Erfahrung zur Richtschnur nehmen kann.“

— Zur Reorganisation der reitenden Feld-Artillerie wird geschrieben:

Die Frage, ob die reitende Artillerie eine so erheblich größere Schnelligkeit entwickeln könne, daß ihre Beibehaltung im Prinzip nothwendig erscheine, wurde in Dentschland nach dem Kriege 1870—71 vielfach erörtert und eingehende Untersuchungen ergaben, daß die reitende Artillerie thatsächlich Dauer- und Schnelligkeitsleistungen aufzuweisen hatte, welche von fahrenden Batterien nicht erreicht worden waren. Obwohl es nun im Laufe der Zeit nicht an Militärs fehlte, welche trotzdem ein Einheitsgeschütz und eine Gattung Artillerie als vortheilhaft hielten, blieb das Prinzig der Theilung der Feld-Artillerie in fahrende und reitende bestehen, und man hat daran unbedingt wohl gethan, denn ihrer Natur nach ist die reitende Artillerie dazu bestimmt, mit der selbstständigen Kavallerie, den Kavallerie-Divisionen, gemeinsam zu operiren und dazu gehören eben Dauer- und Schnelligkeitsleistungen, welche den fahrenden Batterien nicht innewohnen. Eine zweite Frage war die Stärke und Organisation der reitenden Artillerie. Auch hierbei blieben zwei verschiedene Strömungen bestehen; die eine wünschte nur so viel reitenden Artillerie, als die Aufstellung von Kavallerie-Divisionen im Kriegsfalle nöthig machen würde; die andere vertrat die Ansicht, daß außerdem ein Plus vorhanden sein müsse, weil es vorkommen könne, daß Artillerie des Armeekorps schnell vorgezogen werden müßte, und dazu sei ebenfalls nur die reitende Artillerie befähigt. Von diesen beiden Ansichten hat sich die letztere erhalten und auch das ist eine sachgemäße Entscheidung. Außer diesen beiden Prinzipienfragen waren andere von sekundärer Natur zu erledigen, nämlich, ob die als nothwendig erachtete reitende Artillerie in der bisherigen Organisation ähnlicher Art bei den Regimentern des Armeekorps verbleiben sollte, oder ob die reitende Artillerie von ihren bisherigen Regimentern losgetrennt und in besondere Regimenter vereinigt werden sollte. Man entschied sich hierbei gegen besondere reitende Feldartillerie-Regimenter. Eine weitere Frage betraf die Stärke und die auf Grund dieser vorzunehmende Organisation. Kriegs- und Friedenserfahrungen stießen im Laufe der Jahre die zuerst obgewaltete Ansicht um, wonach eine Kavallerie-Division 3 reitende Batterien erhalten sollte, also eine bisherige Abtheilung dieser Gattung. Man wendete dagegen ein, daß drei Batterien zu viel seien, daß sie die Marschkolonnen der Kavallerie-Division zu sehr vergrößerten, daß der Organismus einer Kavallerie-Division dadurch zu schwerfällig werde, und entschloß sich die Zahl der Batterien für eine Kavallerie-Division auf 2 festzusetzen; auch dieser Entscheidung muß man Beifall zollen.

Nachdem diese Entscheidungen im Laufe der Zeit herangereift waren, konnte man an die Organisation auf Grund der entwickelten Gesichtspunkte schreiten, und diese Angelegenheit bildet dann einen Theil der bald nach dem Zusammentritt des Reichstages zu erwartenden Militär- und in dieser der Artillerievorlage. Da die beiden einer Kavallerie-Division zuzutheilenden reitenden Batterien einheitlich handen müssen, so muß über beiden Batterien auch ein Befehlshaber stehen, und aus diesem Grunde hat man sich entschlossen, die reitende Artillerie in Zukunft im Frieden derart zu organisiren, daß bei jedem alten Feldartillerie-Regiment (als Regel) eine reitende Abtheilung von je zwei reitenden Batterien vorhanden ist. Soll diese reitende Artillerie aber ihrer Bestimmung genügen können, so muß sie dieselbe Kriegsbereitschaft wie die Kavallerie besitzen, das heißt ihre Geschütze und Fahrzeuge müssen im Frieden feldmäßige Bespannung haben.

Diese Grundsätze greifen sehr tief in die bisherige Organisation und Stärke der reitenden Artillerie ein. Deutschland hat nämlich bisher 47 reitende Batterien, welche wie folgt vertheilt sind: 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiment drei Batterien, 1., 2., 4., 5., 6., 9., 10., 11., 12., 31., 33., 35. Feld-Artillerie-Regiement je drei Batterien, 2. und 3. baierisches Feld-Artillerie-Regiment je drei Batterien, 14. und 25. Feld-Artillerie-Regiment je eine Batterie. Nach der neuen Organisation würden sich für 20 Armeekorps (17 Linie, 1 Garde, 2 baierische) nur 40 reitende Batterien in 20 Abtheilungen zu je 2 Batterien als nothwendig erweisen, die noch restirenden 7 reitenden Batterien können in fahrende umgewandelt werden. Diese 7 reitenden Batterien repräsentiren gegen die fahrenden, die Batterie zu sechs Geschützen gerechnet, ein Mehr von 340 Pferden, welche durch ihren Fortfall eine wesentliche Ersparniß bei der zum 1. Oktober d. J. zu erwartenden Neuorganisation der Feld-Artillerie bilden.

— Nach einem uns zugehenden Telegramm ist das aus fünf Schiffen bestehende deutsche Geschwader am heutigen Sonntag auf der Rhede von Dover angekommen. Der Aviso „Pfeil“ verließ den Hafen, um zu demselben zu stoßen und passirte unter Salutschüssen die Linien des Geschwaders. Nach einem zweistündigen Aufenthalte wurde die Reise Mittags fortgesetzt.

— Die „Hamburgischen Nachrichten“ geben der Ansicht Ausdruck, daß Fürst Bismarck nicht daran denke, mit seiner Meinung zurückzuhalten, sobald es ihm nöthig und nützlich erscheine, dieselbe zu äußern. Dazu werde sich die nächste Gelegenheit im preußischen Herrenhause bieten und später im Reichstage, für den der Fürst binnen gegebener Frist ein Mandat sicher annehmen dürfte. Das hamburgische Blatt schreibt weiter:

„Was aber die Verbindung des Fürsten mit der Presse betrifft, so ist es lediglich selbstverständlich, daß diese nicht gänzlich abgebrochen sein kann. Man wird von einem Staatsmanne, der dreißig Jahre lang die hervorragendste Stellung im öffentlichen Leben eingenommen und dies wie kein Anderer maßgebend beherrscht hat, nicht erwarten dürfen, daß er mit seinen Aemtern zugleich seine politische Kraft, seine Vaterlandsliebe und das Bedürfniß verloren habe, mit der öffentlichen Meinung in Fühlung zu bleiben und sie nach seiner Ueberzeugung zu beeinflussen. Wer vom Fürsten Bismarck glaubt, daß er alt und gebrochen, künftig den gänzlich passiven Zuschauer der Ereignisse auf der Weltbühne abgeben werde, irrt in jeder Hinsicht gewaltig. Dazu hätte der Fürst auch nicht einmal das Recht dem deutschen Volke gegenüber, das erwarten darf, über die Auffassung des Fürsten Bismarck in allen wichtigen Fragen jeder Zeit unterrichtet zu bleiben. Wenn dazu Herrenhaus und Reichstag nicht ausreichende Gelegenheit bieten, bildet die Presse das naturgemäße Ergänzungsmittel.“

Wenn sich bewahrheitet, was hier gesagt ist, so können wir damit nur zufrieden sein. Fürst Bismarck wird ein vortrefflicher Reichstagsabgeordneter sein, mag er nun im Reichstage den Führer der Regierungspartei oder den Führer der Opposition abgeben.

— Wie „C. T. C.“ nach auswärts meldet, sind dem Vernehmen nach für Preußen bezüglich des Schutzes derjenigen Arbeiter, welche am 1. Mai nicht feiern wollen, seitens der Regierung Anweisungen ergangen. — Im Uebrigen liegen zu dem „allgemeinen Arbeiterfesttag“ folgende Meldungen vor: Entgegen den Beschlüssen der am 13. April in Halle abgehaltenen Konferenz der sozialdemokratischen Fraktion wird in Berlin weiter für die vollständige Niederlegung der Arbeit am 1. Mai agitirt. In vielen Versammlungen werden bezügliche Resolutionen angenommen. Man ist entschlossen, das „Berliner Programm“, wie man den ersten Aufruf verschiedener Berliner Parteigenossen zu nennen beliebt, zur Durchführung zu bringen. Im Uebrigen ist, wie von gut unterrichteter Seite gemeldet wird, in Halle entschieden der Keim zu neuem Zwiespalt gelegt worden. Abg. Liebknecht kündigte dem Abg. Schippel an, daß er ihn auf das heftigste bekämpfen werde, weil er glaube, daß Schippel eine Spaltung der Fraktion und der Partei beabsichtige. Herr Schippel nimmt daher in seinem Organ, der „Volkstribüne“, auch bereits offen Stellung gegen die Fraktion. — In sozialdemokratischen Kreisen wird es übrigens auch sehr bemerkt, daß das Organ des Herrn von Vollmar in München den Aufruf der sozialdemokratischen Fraktion bisher noch nicht gebracht hat. Während in Magdeburg in einer Arbeiter-Versammlung beschlossen wurde, als Kundgebung zum 1. Mai Volks-Versammlungen und Volksfeste zu veranstalten, beschlossen die Fachvereine in Mainz, den Tag nicht zu feiern. In Erfurt wurde beschlossen, von einer allgemeinen Feier des 1. Mai ganz abzusehen und die Theilnahme in das persönliche Belieben des Einzelnen zu stellen. Die Ansichten über die Art der Kundgebung gingen derart weit auseinander, daß sogar der Vorschlag gemacht wurde, den ganzen Plan überhaupt aufzugeben, das wurde jedoch abgelehnt. Es wurden schließlich, wie die „Magdeb. Ztg.“ berichtet, folgende allgemeine Beschlüsse gefaßt: „Am Nachmittag ist Umzug, jedoch nur für den Fall, daß die Zahl der Theilnehmer die Ziffer 1000 erreichen sollte. Sonst soll es bei den abendlichen Volksversammlungen bleiben.“ Von einem gleichfalls geplanten Ausfluge wurde vollständig abgesehen. Der Verein der Zigarren- und Tabakfabrikanten in Berlin und Umgegend hat beschlossen: daß diejenigen Zigarren- und Tabakarbeiter, welche am 1. Mai feiern, auch nicht am 2. und 3. Mai beschäftigt werden dürfen; es soll dies den Arbeitern der einzelnen Fabriken vorher bekannt gemacht werden. Ebenso sind eine Anzahl Fabrikanten in Ohrdruf dahin einig geworden, ihre Betriebe auf acht bis vierzehn Tage zu schließen, falls die Arbeiter am 1. Mai feiern.

— Verschiedene Blätter vertreten die Ansicht, daß sich der wieder eingebrachte Schulantrag des Abg. Windthorst als ein Prüfstein für die Kirchen- und Schulpolitik der preußischen Regierung unter dem neuen Ministerpräsidenten erweisen werde. Es möchte aber doch fraglich sein, ob es gerechtfertigt ist, eine Veränderung des Kurses dieser Politik auch nur von fern zu argwöhnen. Wir glauben, daß man schon jetzt ziemlich beruhigt darüber sein kann, daß die Absichten des Abg. Windthorst auf die Schule nach wie vor keine Unterstützung von der Regierung zu erwarten haben. Unter den alten Ministern, auf die sich der Ministerpräsident zum Beweise dafür berief, daß der Personenwechsel nicht einen Systemwechsel bedeute, befindet sich auch der Kultusminister v. Goßler, dessen Stellung dadurch gekennzeichnet ist, daß der Abg. Windthorst, wie er wiederholt angedeutet hat, sein Scheiden aus dem Kultusministerium als eine wesentliche Konzession zur Verbesserung der guten Stimmung des Zentrums betrachten würde. Es muß auffallen, daß der Abg. Windthorst erst so spät, da sich die Landtagssession ihrem Ende zuneigt, mit seinem Schulantrag herausgekommen ist, und es läßt sich die Vermuthung kaum unterdrücken, daß ihm ein früherer Termin für die Einberufung des Reichstags nicht unerwünscht gewesen wäre. Er hätte dann jedenfalls bei der ausschlaggebenden Stellung, die seine Partei im Reichstage einnimmt, und bei gleichzeitigem Tagen beider Parlamente eine bequemere Geschäftsführung für seine Politik gehabt. Jetzt ist es ihm schwerer gemacht, entfernt liegende Dinge mit einander zu verbinden, und der Rekognoszirungsvorstoß im Abgeordnetenhause ist für die Reichstagsschlacht verfrüht.

— Sicherem Vernehmen nach sollen auf Grund eines Senatsbeschlusses bei sämmtlichen Hamburger Staatsbetrieben die Arbeiter, welche am 1. Mai feiern, wegen Kontraktbruches entlassen werden.

— Se. Maj. Kreuzer „Schwalbe“, Kommandant Korvettenkapitän Hirschberg, ist am 19. April cr. in Sansibar eingetroffen.

— In den berufenen Ressorts wird gegenwärtig das Diplom eines Generaloberst von der Kavallerie für den Fürsten Otto v. Bismarck, Herzog von Lauenburg, ausgefertigt.

— Es ist oft darauf aufmerksam gemacht worden, daß die große Aufgabe, vor welche sich die heutige Kulturwelt gestellt sieht, die Sozialreform, nur zu einem Theile durch die staatlichen Gewalten gelöst werden kann, daß ebenso die Einzelnen wie die Gesellschaft in ihren verschiedenen Bethätigungsformen daran mitwirken müssen. Besonders an die Pflichten der christlichen Kirche ist dabei zu denken. Sich der Bedrängten, der Nothleidenden anzunehmen, ist eine, derselben durch ihr eigenstes Wesen zugewiesene Obliegenheit, die sie auch im ganzen Verlaufe ihrer Geschichte zu erfüllen bestrebt gewesen ist. Aber es entspricht der Wahrheit, daß die katholische Kirche sich in der Fähigkeit, diese ihre Thätigkeit den thatsächlichen Verhältnissen anzupassen, der evangelischen überlegen erwiesen, daß sie namentlich für die unser Jahrhundert charakterisirende Arbeiterfrage ein frühzeitigeres Verständniß und einen größeren Eifer bewiesen hat. Heutzutage verbreitet sich immer mehr die Erkenntniß, daß es heilige Pflicht der evangelischen Kirche ist, das Versäumte nachzuholen. Dieser Erkenntniß wird auch die Absicht entsprungen sein, einen evangelisch-sozialen Kongreß in der Pfingstwoche in Berlin abzuhalten. Das heute in den Blättern veröffentlichte Programm für denselben berechtigt an sich recht wohl zu der Hoffnung, daß von dieser Versammlung ein fruchtbringender Impuls ausgehen könne. Zwei Themata zumal, die Kirchengemeinde in ihrer sozialen Bedeutung und die evangelischen Arbeitervereine, ihre Bedeutung und weitere Ausgestaltung umschließen ein weites Feld sozialreformatorischen Wirkens. Aber ob der Kongreß in Wirklichkeit von einem großen Erfolge gekrönt sein wird, muß nach der Weise, wie er ins Werk gerichtet worden ist, leider bezweifelt werden. Was die Vernachlässigung der sozialen Frage seitens der evangelischen Kirche am meisten verschuldet hat, das ist ihre innere Zerklüftung. Diese vor Allem muß überwunden werden, ehe man zu einer, derjenigen der Katholiken gleichkommenden sozialreformatorischen Thätigkeit gelangen kann. Wie man aber auf den ersten Blick sieht, ist der geplante Kongreß das Werk einer einseitigen Richtung. Die verhältnißmäßig wenigen von den zahllosen Unterzeichnern des Aufrufs, welche allgemeiner bekannt sind, gehören der Rechten, theilweise der äußersten Rechten in der protestantischen Kirche an, und der eigentliche leitende Geist ist allem Anscheine nach Herr Stöcker. Diese Einseitigkeit ist sehr zu bedauern. Hätte man den Plan nicht so überstürzt, wie es thatsächlich geschehen ist, so wäre es bei einem angemessenen Vorgehen doch vielleicht gelungen, dem Kongresse die Theilnahme der Mehrheit der verschiedenen Richtungen zu sichern, und das wäre sowohl um der sozialreformatorischen Sache, wie um der Zukunft der evangelischen Kirche willen, ein unschätzbarer Gewinn gewesen.

Eckernförde, 18. April. In Folge der andauernd günstigen Witterung und der täglich vermehrten Arbeitskräfte nehmen die Erdarbeiten des Nord-Ostsee-Kanals, welche nunmehr bereis auf der ganzen Strecke mit wenigen Ausnahmen begonnen haben, einen recht befriedigenden Fortgang. Die auszuhebende resp. zu bewegende Erdmenge beträgt 78 Millionen Kubikmeter und dürfte die Zeit von etwa $5^1/_2$ Jahren in Anspruch nehmen. Bis jetzt sind reichlich 11 Millionen Kubikmeter bewegt worden, die augenblickliche Leistung beträgt täglich ca. 30,000 Kubikmeter, doch dürfte sich dieselbe bei vollem Betriebe auf 50 bis 60,000 steigern. Welch ungeheure Mengen von Material dieser gewaltige, 156 Millionen Mark kostende Bau erfordert, geht deutlich daraus hervor, daß allein zu den Schleusen 130,000 Kubikmeter Beton-Material erforderlich sind. Die vorzüglichsten Maschinen gelangen zur Verwendung und für die Arbeiter ist hier ein Stück praktischer Sozialpolitik zur Ausführung gelangt. Es sind für dieselben 36 Baracken, jede zu 100 Betten hergerichtet, die an praktischer Ausführung als Muster hingestellt werden können. Ein großes Verwaltungsgebäude enthält die Koch- und Gasträume, Verkaufsläden, Speise- und Versammlungshalle. Es wird den Arbeitern alles zum Leben Erforderliche zum Selbstkostenpreise, der bei den gewaltigen Einkäufen sich sehr niedrig stellt, überlassen.

München, 20. April. Der diesjährige deutsche Katholikentag soll nach dem Beschlusse der gestern unter dem Vorsitze des Fürsten Löwenstein stattgehabten Hauptkonferenz in München abgehalten werden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 17. April. Welche Maßnahmen die Behörden wegen des gefürchteten „ersten Maitages“ nehmen werden, ist noch völlig unentschieden, doch will man es hier mit den Vorkehrungen gegen jede Störung gewaltig streng nehmen. Wenn es wohl auch nur ein Scherz ist, daß man die Arbeiterschaaren über die Ringstraße durch die Praterstraße in den Prater durch ein Spalier von Militär und Wachleute defiliren lassen will, so ist es andererseits ganz ernsthaft zu nehmen, daß die Regierung in aller Geschwindigkeit das hier heimische Hausregiment, die Deutschmeister, dislozirei und durch fremde Regimenter aus anderen Provinzstädten ersetzen will. — Man erzählt sich, daß der Kaiser darauf bestehe, die traditionelle auf den 1. Mai fallende Praterfahrt gerade diesmal wieder mitzumachen und daß er die Erzherzoge und die gesammte Aristokratie durch sein Beispiel zu demselben Unternehmen veranlaßt. Dem stolzen und ritterlichen Sinne des Kaisers und seiner Intention, Alles zu thun, um das Prestige Wiens mit aller Kraft zu stützen und zu heben, entspricht das vollkommen.

Ob der Herr Polizeipräsident Freiherr von Krauß noch die Verantwortung für die Aufrechterhaltung der Ruhe am 1. Mai zu tragen haben wird, steht dahin. Wenn Prag nicht seinen ausgezeichneten Polizeidirektor, R. von Steyskal, so dringend brauchte, wäre dieser wohl längst schon hier und die Frage wäre erledigt. Jetzt ist die Personalfrage ein schweres Hinderniß für die Beseitigung der herrschenden Schwierigkeiten.

Wien, 18. April. Der Besuch der Erzherzogin Marie Valerie in Berlin, der sich an den vorwöchentlichen Besuch Kaiser Wilhelms in Wiesbaden anschließt, ist ein weiteres Glied in der Kette der mannigfachen Beweise, welche in den letzten Wochen für die Herzlichkeit der Beziehungen zwischen den beiden Herrscherhäusern gegeben worden sind. Man darf nun wohl erwarten, daß Jene endlich ermüden werden, die durchaus Veränderungen in den bestehenden Beziehungen zwischen den Höfen und Staaten an die Wand zu malen bemüht sind. Auch die Beziehungen Italiens zu seinen Verbündeten bleiben von den Versuchen, ihnen eine Aenderung anzudichten, nicht verschont, und es ist geradezu lächerlich, wenn gewisse radikale italienische Blätter dem Umstande eine Bedeutung beimessen, daß der Prinz von Neapel auf der Reise, auf welcher er sich jetzt befindet, nicht nach Oesterreich gekommen ist oder kommt, und wenn gar behauptet wird, er hätte das Betreten unserer Monarchie gemieden. Es brauchte, um all den tendenziösen Betrachtungen, die von den radikalen italienischen Blättern hieran geknüpft werden, den Boden zu entziehen, nur darauf hingewiesen zu werden, daß die erwähnten Behauptungen auf einer Unwahrheit beruhen, da der Prinz in Wirklichkeit seinen Weg über ungarisches Gebiet genommen. Ueberdies war der Reiseplan von vornherein der einer auch auf das asiatische Gebiet und den Kaukasus, sowie endlich auf Rußland auszudehnenden Orientreise. Es mangelt gegenwärtig jener Publizistik deren Lebenselement die Hetzerei ist, so weit es sich um Angelegenheiten der auswärtigen Politik und besonders um orientalische Angelegenheiten handelt, an allem und jedem für solche Zwecke verwendbaren Stoffe. Es wird daher zu allerlei Erfindungen gegriffen und müssen Personalangelegenheiten herhalten. So wird von einigen auswärtigen Blättern die Neubesetzung des hiesigen serbischen Gesandtschaftspostens mit dem bisherigen Gesandten in St. Petersburg, Herrn Simitsch, zu der Deutung benutzt, daß sie für die österreichisch-serbischen Beziehungen bezeichnend sei, indem Herr Simitsch von antiösterreichischen Gesinnungen erfüllt sei. Nun ist es aber, ganz abgesehen davon, daß die Annahme betreffend die Gesinnungen des Herrn Simitsch eine willkürliche ist, ein öffentliches Geheimniß, daß es sich überhaupt nicht um eine Neubesetzung der hiesigen, sondern der St. Petersburger Gesandtschaft Serbiens handelte, da sich Herr Simitsch seit dem Besuche des Herrn Pasitsch in St. Petersburg dort unbehaglich fühlte und auf einen andern Posten versetzt zu werden wünschte.

Frankreich.

Paris, 17. April. In einer gestern von den Anarchisten abgehaltenen Versammlung wurde beschlossen, am 1. Mai in die Straße hinabzusteigen und den Versuch zu machen, die Regierung zu stürzen. Luise Michel, die ebenfalls gekommen, hielt eine äußerst heftige Rede. „Wenn ich an diesem Tage“, so meint sie, „eingesperrt werde, so werde ich es verdient haben.“ Der Antisemit Marquis de Mores sowie der boulangistische Deputirte Barres wohnten der Versammlung ebenfalls an. Obgleich Mores eine sehr revolutionäre Sprache führte, so fand er doch keine Gnade vor der Versammlung. Barres verhielt sich vollständig ruhig, und es schien, als sei er nur gekommen, um das Terrain zu rekognosziren. Obgleich der größte Theil der Sozialisten und Revolutionäre gegenwärtig die Absicht hat, am 1. Mai keine Kundgebungen zu machen, so hält die Regierung doch ihren Beschluß aufrecht, für diesen Tag die weitgehendsten Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen. Der Minister Constans hatte heute Morgen mit den beiden Pariser Präfekten eine sehr lange Unterredung, deren Gegenstand die Lage von Paris war. Man hielt dieselbe keineswegs für gefährlich und war sicher, der Bewegung am 1. Mai schnell Herr zu werden.

Paris, 18. April. Es ist in der letzten Zeit in den Blättern wiederholt von der Haltung Boulanger's gelegentlich der Schnäbele'schen Angelegenheit die Rede gewesen, und von verschiedenen Seiten hat man die Behauptung aufgestellt, daß Grevy und der Ministerrath damals mit großer Bestürzung die Bemerkung gemacht hätten, wie wenig der Kriegsminister Boulanger sich über die ersten, beim eventuellen Ausbruch eines Krieges erforderlichen Maßregeln klar war. Der „Figaro“ glaubt heute die Wahrheit dieser Erzählung mit folgender Mittheilung verbürgen zu können, für welche wir ihm indessen die Verantwortung überlassen wollen: „Die Schnäbele'sche Angelegenheit hatte den General in große Aufregung versetzt, umsomehr als er nicht auf sie gefaßt war. Er hatte nichts vorbereitet und begriff, wie schwierig es für ihn, der nicht den Adlerblick eines Bonaparte besaß, sein würde, in aller Eile einen Feldzugsplan aufzustellen — als einer seiner Generalsoffiziere ihm von einem Plane sprach, den Bazaine seit seiner Ankunft in Madrid ausgearbeitet haben sollte. Das war ein Lichtstahl für ihn. Ohne sich Zeit zur Ueberlegung zu gönnen, ließ er einen sehr gewiegten und schlauen Hauptmann des Generalstabs zu sich bescheiden und schickte denselben am nämlichen Abend nach Madrid. Dieser Offizier stellte sich dem Marschall nicht als ein Gesandter des Kriegsministers vor (der skeptische Bazaine hätte sich darüber zu sehr belustigt), sondern er gab sich für den Reporter eines franzosenfreundlichen amerikanischen Blattes aus. In kaum verständlichem Französisch sagte er dem Marschall, er wisse, daß dieser den Plan eines Feldzuges gegen Deutschland entworfen habe und wünsche die Mittheilung desselben, um ihn der französischen Regierung zuzustellen. Der Preis, den Bazaine selbst bestimme, werde gezahlt werden. Bazaine schien von dieser Forderung überrascht zu werden und antwortete, er habe keinen Gesammtplan angefertigt. Vergebens bot der junge Offizier seine ganze Beredtsamkeit auf; . . . der Marschall machte der Rede ein Ende mit den Worten: „Ich gehöre leider der Armee nicht mehr an und habe keine Hoffnung, wieder in sie einzutreten. Ich hatte also keinen Plan vorzubereiten. Unnütze Arbeit ist nicht meine Sache.“ Und der junge Offizier kehrte mit leeren Händen zurück, völlig überzeugt davon, daß der Bazaine'sche Plan, von welchem man Boulanger gesprochen, mit dem bekannten Trochu'schen Plane bei dem nämlichen Notar untergebracht worden“ . . .

Spanien und Portugal.

Madrid, 19. April. In der Kammer fand heute eine Debatte über die Affaire Benomar statt. Silvela wies nach, daß Graf Benomar seine Pflicht nicht verletzt, keine Enthüllungen gemacht und keinen Angriff auf die Regierung gemacht habe; die letztere sei für die ganze Sache verantwortlich. Canalejas, der frühere Justizminister, lobte den Minister des Aeußern Vega de Armijo, der seiner Meinung nach stets korrekt und ohne jeden Geist der Feindseligkeit gegen Benomar gehandelt habe. Minister Armijo gab hierauf eine Erläuterung der Frage und versicherte, wenn Graf Benomar wie während seines vierzigjährigen diplomatischen Dienstes gehandelt hätte, dann würde sich die Regierung niemals in die Zwangslage versetzt gesehen haben, die Sache dem Tribunal zu unterbreiten. Canovas del Castillo trat sodann für den Grafen Benomar ein und bemerkte, der einzige Vorwurf, welcher dem Grafen zu machen sei, sei der des Uebereifers. Der Bericht Benomars war eine rein geschichtliche Darstellung der Politik Deutschlands gegenüber Spanien seit der spanischen Restauration.

Türkei.

Konstantinopel, 19. April. Der Sultan empfing gestern Abend den Herzog von Meiningen in Begleitung des deutschen Botschafters von Radowitz. Der Herzog überreichte dem Sultan das Großkreuz des Sachsen-Ernestinischen Hausordens; der Sultan verlieh dem Herzoge den Osmanie-Orden in Brillanten und dessen Sohne den Medschidie-Orden. Nach seiner Rückkehr in das Hotel begab sich der Herzog nach dem Garten-Pavillon des Yildiz-Kiosk und empfing daselbst um $7^1/_2$ Uhr den Gegenbesuch des Sultans. An dem Galadiner bei dem Sultan zu Ehren des Herzogs nahmen außer dem deutschen Botschafter die Minister und der gesammte Zivil- und Militär-Hofstaat des Sultans Theil.

Amerika.

Newyork, 19. April. Dem Kongreß für Venezuela ist ein Gesetzentwurf betreffend die Abschaffung der Ausfuhrzölle zugegangen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 21. April. Die alten Krieger, welche die Freiheitskriege von 1813—15 noch miterlebt und mitdurchkämpft haben, nehmen mehr und mehr ab, einer stirbt nach dem andern und nur noch wenige können aus eigener Erfahrung aus jenen großen Tagen von Preußens Erhebung berichten. Die „Parole", das Organ des deutschen Kriegerbundes, macht es sich zur Ehrenpflicht, so weit ihr dies möglich ist, die greisen Krieger namhaft zu machen, und in ihrer letzten Nummer bringt dieselbe wiederum die Namen von 49 dieser Veteranen. Dieselben haben durchweg ein recht ehrwürdiges Alter, und acht sind darunter, welche das hundertste Lebensjahr bereits erreicht resp überschritten haben. Es sind dies: Johann Dohse in Rehorst (Holstein), geb. 1783; Uhrmacher Göring in Ottensen, geb. 1785; Farmer Adam Müller in Henry Country bei Chicago, geb. 1790; Eberhard Müller in Rheydt (Rheinland), geb. 1790; Polizeidiener Ludwig Schiewetkamp in Rheine (Westfalen), geb. 1790; Joh. H. Struß in Huxfeld (Hannover), geb. 2. Februar 1790; Andreas Wyczik in Tarnowitz, geb. 1790, und Velbert in Wyold (Rheinland), geb. 1789. — Von den in der Provinz Pommern lebenden Veteranen nennt dieselbe: Böttcher in Neustettin, geb. 1795; Christ. Friedr. Gaul in Cremerbruch, geb. 1793; Johann Höft in Neuholz, geb. 1791; Christlieb Jaun in Zemmin, geb. 1795; Kuchenbecker in Neustettin, geb. 1795; Franz Marotzke in Schwartoncke, geb. 1791; Christian Noffke in Rotten, geb. 1796; Rübesam in Konikow, geb. 1794; Rentier August Schmidt in Wolgast, geb. 1795; Karl Friedr. Schütz in Swinemünde, geb. 1796; Johann Wachholz in Damerow, geb. 1796. — Unter den zuletzt Genannten ist der Invalide Schütz in Swinemünde in der vorigen Woche verstorben, dagegen fehlt unter den genannten Veteranen ein Stettiner Mitbürger, der beiahrte Ehrenvorsitzende des hiesigen Patriotischen Kriegervereins, Herr Lehrer Otto Ernst Grischow, geb. am 24. März 1796.

— Die Kapelle des 34. Infanterie-Regiments, unter Leitung des königl. Musik-Dir. Herrn Jancovius, hat sich auch in Bromberg schnell in die Gunst des Publikums hineingespielt. Trotz der dortigen großen Konkurrenz sind die Konzerte stets gut besucht und das Publikum überschüttet die Kapelle mit Beifallsspenden, auch die Kritik läßt den Leistungen der Kapelle volle Gerechtigkeit widerfahren. So schreibt der Musik-Referent des „Bromb. Tagebl." über das Feiertags-Konzert u. A.: „Dank der andachtsvollen Stille, die sich über den ganzen Saal verbreitete, wurde uns Gelegenheit geboten, die immer mehr hervortretenden guten Eigenschaften des Orchesters kennen zu lernen, zu denen wir in erster Reihe das exquisite Zusammenspiel, die Schattirungen bis zu den feinsten Nüancen und die maßvollen Tempis zählen. Die vortreffliche Ausführung der „Oberon"- und „Tannhäuser"-Ouvertüre überzeugte uns, daß derartige Erfolge nur durch die Besetzung von guten Musikern und einer Direktion, die ihre Aufmerksamkeit auch der unbedeutendsten Stelle einer Komposition zuwendet, erzielt werden können. Ja! die oberste Leitung, dem königl. Musik-Dir. Herrn Jancovius anvertraut, versteht es, die licht- und glanzlosen Stellen eines Tonstücks aus tiefem Schacht ans Tageslicht zu bringen und dem Ganzen als ein ihm zugehöriges Glied einzufügen. Die glänzende Ausführung sämmtlicher Musikstücke, obgleich dieselben qualitativ nicht über die vorerwähnten Ouvertüren hinausgingen, war überraschend und wir zweifeln daher gar nicht, daß die Kapelle und Herr Jancovius mit Symphonie-Konzerten auch bei uns Brombergern viel Ehre und Ruhm ernten werden. Die Orchesterstimmung (normal) ist absolut rein."

Dieser Tage fand das erste Symphonie-Konzert der Kapelle statt und auch dieses hatte sich eines großen Erfolges zu erfreuen, der oben genannte Referent schreibt darüber u. A.: „Das Programm in einer anderen als bisher üblichen Aufeinanderfolge brachte im ersten Theil die 8. Symphonie in F-dur von L. v. Beethoven; ein Werk, welches in jedem Satz die unerschöpfliche Produktionskraft und geniale Tonmalerei seines Autors kennzeichnet und durch die schwungvolle Ausführung der Kapelle unter der sicheren Leitung ihres vortrefflichen Dirigenten Herrn Jancovius einen imponirenden Eindruck machte. Es ist ein Hochgenuß, ein derartiges Orchesterwerk, so vollendet wie es diese Kapelle durchgeführt, hören zu können; wo dem Hörer keine Schönheit und besser noch keine Note der Partitur verloren geht oder unklar wird; die dynamischen Verhältnisse unter den verschiedenartigen mehr oder weniger laut tönenden Instrumenten so vorzüglich ausgeglichen werden, daß jedes Instrument hervortretende Stellen deutlich erkennen läßt und Piani, Forti und Crescendi bis zu den feinsten Nüancen Licht und Schatten geben. Das Tempo des zweiten Satzes mit der Bezeichnung „Allegretto scherzando" wird gewöhnlich etwas lebhafter genommen, wodurch auch der Charakter des Tonstückes als Scherzo wirkungsvoller als mit mäßigerem Tempo ist. Begeisternder Beifall belohnte jeden einzelnen Satz."

Die hiesigen Musikfreunde dürfte die Nachricht interessiren, daß Herr Jancovius mit seiner Kapelle in diesem Sommer eine Konzertreise nach Bremen und Hamburg unternimmt und dabei Anfang Juli durch Stettin kommt und hier einige Konzerte veranstaltet.

— Von „Bellevue" aus fand am gestrigen Sonntag die erste Luftballonfahrt in diesem Jahre statt und hatte dieselbe ein äußerst zahlreiches Publikum angelockt. — Freilich zog es der größte Theil der Schaulustigen vor, das Entree zu sparen und nahm in den Nachbargärten, sowie auf den freien Anhöhen in der Umgegend von Bellevue Platz. Im Bellevue-Garten selbst hatte sich nur ein kleines Häuflein eingefunden, um der hier schon so oft gesehenen Füllung des Ballons und den sonstigen Vorbereitungen zur Auffahrt beizuwohnen. Der Ballon, welcher einen bedeutenden Umfang hat, hatte bisher noch keine Auffahrt in die höheren Regionen unternommen und wurde daher nach der Füllung zunächst die Taufe des neuen Luftballons vorgenommen, bei welcher es weder an einer Ansprache, noch an dem Opfer der Flasche „deutschen Schaumweins" fehlte. Bei der Auffahrt nahm neben dem Luftschiffer ein hiesiger Ingenieur, Herr Bahr, Platz, der Ballon schoß schnell in die Höhe, um nach wenigen Minuten in einer Wolke zu verschwinden.

— Am Mittwoch, den 23. d. Mts., findet in dem Gesammtgastspiel der früheren Mitglieder des Stadttheaters auf „Bellevue" das Benefiz für Frl. L'Arronge statt. Zur Aufführung gelangt der lustige Schwank „O diese Männer" von Julius von Rosen, in dem Frl. L'Arronge die Geheimräthin „Letraube" spielt, eine Partie, in welcher die Künstlerin überall mit dem größten Beifall, und was noch mehr sagen will, mit dem reichsten Lacherfolge aufgetreten ist.

— Der hiesige Konditor-Gehülfen-Verein beging gestern in F. Reinkes Saal sein erstes Stiftungsfest und hatten sich hierzu nicht nur die Freunde des Vereins sehr zahlreich eingefunden, sondern auch mehrere Prinzipale waren erschienen. Nach einem Prolog fand die Aufführung zweier Einakter statt; zwischen denselben hielt der Vorsitzende die Festrede, in welcher er die erfreuliche Entwickelung des jungen Vereins betonte und mehrere theils aus weiter Ferne eingegangene Glückwünsche und Telegramme verlas. Ein am Schlusse arrangirtes lebendes Bild fand lebhaften Beifall. Nach der Vorstellung fand ein Festball statt.

* Der Maurergeselle Emil Reichert aus Stettin hatte sich heute wegen Beleidigung und Vergehens gegen die Religion vor der Strafkammer 3 des hiesigen Landgerichts zu verantworten. Der Angeklagte ist beschuldigt, in einer am 6. Januar d. J. abgehaltenen Versammlung des Fachvereins der Stettiner Maurer und Fachgenossen den Fabrikbesitzer Herrn Direktor Lentz durch die Worte: „Die Gaben, die er als Almosen vertheilt, habe er seinen Arbeitern gestohlen", beleidigt zu haben. Ferner betonte Reichert in einer Rede, das Tanzvergnügen am 1. Feiertag wäre den Maurern nur verboten, damit das Christkind, nach einer alten Mähr, in seinem Schlafe nicht gestört werde. Alles dieses brachte Reichert, der nur in der Versammlung als Redner aufgetreten war, in spottender Weise zum Vortrag. Der Gerichtshof gewann durch die heutige Beweisaufnahme die Ueberzeugung, daß der Reichert die Absicht gehabt habe, Herrn Direktor Lentz zu beleidigen, und bezüglich des zweiten Falles eine religiöse Verhöhnung vorläge, da dergleichen Aeußerungen garnicht in eine Versammlung paßten, welche sich nur mit der Lohnfrage beschäftigt. Mit Rücksicht darauf erkannte der Gerichtshof auf 7 Wochen Gefängniß.

— Es hat den erfreulichen Anschein, als ob die auf die Heranbildung einer körperlich kräftigeren Generation gerichteten Bestrebungen jetzt allmälig, wenigstens für die Schüler der höheren Lehranstalten in Preußen, auf einen gewissen Erfolg rechnen können. Hoffentlich wird derselbe bald ein allgemeinerer, insbesondere auch für die weibliche Jugend, deren körperlche Erziehung in Deutschland durchaus im Argen liegt. Im Anschluß an die in den Verhandlungen des preußischen Abgeordnetenhauses vor Kurzem erörterte Frage einer mehr durchgreifenden körperlichen Erziehung unserer Jugend hat der Abgeordnete v. Schenckendorff, unterstützt von einer Anzahl seiner Freunde, an die Magistrate der deutschen Städte ein Schreiben gerichtet, dem wir folgende beherzigenswerthe Ausführungen entnehmen: Die Einseitigkeit der Inanspruchnahme der Kräfte, die hohen Anforderungen der Zeit an die Vorbildung des Einzelnen und mannigfache andere, durch unsere Kulturverhältnisse herbeigeführten, gesundheitswidrigen Einflüsse machen es mehr und mehr zu einer gebieterischen Pflicht der Unterrichtsbehörden, der körperlichen Erziehung der heranwachsenden Jugend ein weit höheres Maß der Fürsorge zuzuwenden, als bisher. In einem ursächlichen Zusammenhange mit dieser viel zu gering gepflegten Bethätigung der körperlichen Kräfte steht auch die bedenklich zunehmende Frühreife unserer Jugend. Es ist Thatsache, daß eine angestrengt geistige Thätigkeit ohne das Gegengewicht einer gleichmäßig energischen körperlichen Schulung, insbesondere auch nach der Richtung der den frischen, jugendlichen Sinn so außerordentlich fördernden Bewegungsspiele, jener krankhaften Charakterentwickelung vorwiegend die Nahrung giebt. Das Schreiben erinnert ferner an den Ausspruch eines hervorragenden Volkserziehers: „Kinder ohne das Salz ernster Arbeit bleiben kindisch; Kinder ohne entsprechende Spiele werden alt vor der Zeit." In den letzten Jahren hätten die deutschen Unterrichtsverwaltungen allerdings viel gethan, aber dies genüge nicht. Vornehmlich in den größeren Städten seien besondere Einrichtungen neben der Schule erforderlich. Diese zu treffen, oder wenn sie von anderer Seite angestrebt werden, kräftig zu fördern, erscheint vor Allem die Gemeinde berufen. Um sich von dem gegenwärtigen Stand der Frage klar zu werden, ersucht Herr von Schenckendorff alle Gemeindebehörden um genaue, ausführliche Angaben, welche Einrichtungen in den betreffenden Orten bereits bestehen ꝛc.

— Der postalische Bestellstempel, welcher den Briefen aufgedrückt wird, hat seit dem 1. d. M. eine Aenderung erfahren. Aus dem bisherigen Stempel konnten sich die Laien nur schwer orientiren, daher lieferten, trotz aller Aufsicht, einzelne die Bequemlichkeit liebende Briefträger die Briefe nicht bei jeder Bestellung stündlich ab, sondern sammelten sie mehrere Stunden hindurch an, um sie dann auf einmal zu bestellen. Der neue Bestellstempel giebt genau und unzweideutig an, wann die Bestellung eines jeden Briefes erfolgen muß. Damit ist, wie die „Deutsche Verkehrszeitung" hervorhebt, der gesammte Versendungsdienst durchsichtiger gemacht und jedermann kann den pünktlichen Eingang seiner Briefe mühelos selbst überwachen.

— Nach § 277 des Strafgesetzbuchs wird Derjenige, welcher unter der ihm nicht zustehenden Bezeichnung als Arzt oder als eine andere approbirte Medizinalperson oder unberechtigt unter dem Namen solcher Personen ein Zeugniß über seinen oder eines Anderen Gesundheitszustand ausgestellt oder ein derartiges echtes Zeugniß verfälscht und davon zur Täuschung von Behörden oder Versicherungsgesellschaften Gebrauch macht, mit Gefängniß bis zu einem Jahre bestraft. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht, 3. Straffenat, durch Urtheil vom 28. November 1889 ausgesprochen, daß unter diese Strafbestimmung auch die unberechtigte Ausstellung eines inhaltlich richtigen Gesundheitsattestes unter dem Namen eines Arztes seitens eines Anderen fällt.

— Die Bienen haben den Winter gut überstanden und führen noch reichlichen Honig bei sich. Man hofft, daß, wenn sich die Witterungs-Verhältnisse weiter günstig gestalten, eine gute Honigernte in Aussicht steht.

— In Lippstadt wird am 1. Mai eine Reichsbanknebenstelle eröffnet.

Aus den Provinzen.

Kolberg, 19. April. In Gegenwart mehrerer Mitglieder der Direktion der Alt-Damm-Kolberger Eisenbahn fand heute Mittag zwischen 12 und 1 Uhr die Abnahme der über den Holzgraben neuerbauten Eisenbahnbrücke statt. Dieselbe wurde dann dem Verkehr übergeben und wird schon der Nachmittagszug über die Brücke gehen.

Schlawe, 20. April. Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft „Geschwister Blasendorff Nachfolger" hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Der Gerichtssekretär Busack ist zum Verwalter der Masse ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 31. Mai bei dem hiesigen Amtsgericht anzumelden.

Lauenburg, 19. April. Die hiesige Tischler-, Maler- und Drechsler-Innung hat in ihrer jüngsten General-Versammlung den Beschluß gefaßt, ihre Preise in Folge höherer Arbeitslöhne und bedeutender Preissteigerungen aller Rohmaterialien um 25 Prozent zu erhöhen.

Loitz, 18. April. Die hiesigen Mühlenbauer, Maurer und Zimmerleute richteten vor 14 Tagen an ihre Arbeitgeber in einem Zirkular das Gesuch, den Arbeitslohn pro Stunde auf 25 Pfennige zu erhöhen. Gleichzeitig wurde den Meistern angezeigt, daß, falls sie nicht auf das an sie gestellte Ansinnen eingehen würden, nach Ablauf von 14 Tagen von sämmtlichen Arbeitern die Arbeit eingestellt werden würde. Mit dem kommenden Montage sind die 14 Tage abgelaufen. Die Arbeitgeber haben es bisher verweigert, den Gesellen, deren Wünschen sie sonst sympathisch gegenüberstehen, auf dem derart betretenen Wege entgegenzukommen.

Kunst und Literatur.

Die falschen, in der letzten Zeit in der Presse kursirenden Gerüchte über Stanley's Zug zu Emin Pascha und seine Absichten bei demselben zwingen einen Freund Stanley's und Emin's, der zu den Wenigen gehört, die das zukünftige große Werk des Ersteren im Manuskript gelesen haben, für Stanley das Wort zu ergreifen. Was der englische Sozialdemokrat Burns und französische Blätter an Angriffen gegen Stanley haben erfinden können, ist nur zu willig in die deutsche Presse aufgenommen worden. Anstatt daß man abwarte, bis die beiden Hauptbetheiligten Stanley und Emin Pascha sich selbst äußerten, hat man durch Berichterstatter ungenau wiedergegebene unverbürgte Nachrichten abgedruckt, Stanley einen ehrgeizigen Streber, selbstsüchtigen Menschen, einen Spekulanten, einen Charlatan genannt.

Die zwei in den Zeitungen berichteten Propositionen, die Stanley Emin gemacht hat, sind richtig, es ist ihnen aber eine andere Proposition vorhergegangen, durch deren Weglassung ein Eindruck hervorgerufen wird, der Stanley's Charakter und der Ehrenhaftigkeit seiner Gesinnung zu nahe tritt. Es ist unwahr, daß Stanley Emin keine Hülfe habe bringen wollen; es ist unwahr, daß Stanley die Schuld treffe an Emin's Gefangennahme durch seine eigenen Mannschaften; es ist unwahr, daß Stanley Emin oder Deutschland gegenüber feindliche Absichten gehegt habe oder hege. In seinem Ende Mai erscheinenden Buche wird nicht nur die Gestalt Emin's von einem authentischen Beobachter, wohl auch zur Zufriedenheit Emin's selbst, sympathisch beurtheilt, sondern es wird in demselben auch ersichtlich sein, daß Stanley sein und seiner Leute Leben tausendfältig für Emin in uneigennützigster Weise in die Schanze geschlagen hat, um — bei demselben angekommen, zu erfahren, daß die ganze zivilisirte Welt im Irrthum befangen war, wenn sie annahm, daß der Gouverneur der Provinz Wadelai in Noth war! Man ist also verpflichtet, sein Urtheil über die Verhältnisse in Wadelai und über die beiden hervorragendsten Persönlichkeiten des erschütternden afrikanischen Dramas, die jetzt im Mittelpunkt des Interesses stehen, bis zur Veröffentlichung des authentischen Stanley'schen Berichtes über jene Todesreise und der rührenden Dankschreiben Emin Pascha's an seinen Erretter aufzuschieben.

Vermischte Nachrichten.

— Von der Kölner Strafkammer wurde kürzlich darüber entschieden, ob strafbare Handlungen, welche in dem vom Morphiumgenuß hervorgerufenen Zustande begangen werden, gerichtlich zu ahnden sind. Eine Ehefrau aus Köln war früher längere Zeit in einer Irrenanstalt als Wärterin angestellt und lernte dort die Anwendung und die Wirkung des Morphiums kennen. Als sie später durch unglückliche Familienverhältnisse in eine traurige Lage versetzt wurde, verfiel sie dem Morphiumgenusse. Um Morphium zu erhalten, fälschte die Frau Atteste mit der Unterschrift eines Arztes. Der Stadt-Physikus beobachtete und untersuchte die Frau und stellte fest, daß sie an einem Tage den fünfzehnfachen Betrag einer Normaldosis Morphium zu sich genommen hatte. Er gab sein Gutachten dahin ab, daß die Angeklagte die Fälschung in einem Zustande geistiger Gestörtheit verübt habe. Der Morphinismus habe wie der Alkoholismus einen gänzlichen Verfall der moralischen Kräfte im Gefolge, großes Angstgefühl, sogar Selbstmordgedanken stellten sich ein, das körperliche Elend werde so groß, daß der Drang des Betreffenden, sich Morphium oder Alkohol zu verschaffen, ein unwiderstehlicher, von seiner freien Willens-Bestimmung unabhängiger sei. Das Gericht erkannte auf Grund dieses Gutachtens auf Freisprechung; die Angeklagte wird zu ihrer Heilung einer Irrenanstalt überwiesen werden.

— (Lehrjungen-Witz.) Meester, draußen steht ein Mann, der Ihnen jerne hundert Thaler jiebt, wenn Sie ihm en bisken Jehör schenken. — Na, sag ihm, er soll rin kommen. — Ja, Meester — der Mann is aber taub uff de Ohren.

— (Was ein Haken werden will — —.) Vater: „Aber Fritz! Schon wieder eine so schlechte Zensur! An Dir ist wahrhaftig Hopfen und Malz verloren!" — Sohn: „Ach was! Ich werde doch einmal Bierbrauer, und da brauch' ich das Zeug nicht!"

Börsen-Berichte.

Stettin, 21. April. Wetter: Bewölkt. Temperatur + 8° Reaumur. Barometer 28" 5'". Wind: SW.

Weizen still, per 1000 Kilogr. loko 186 bis 188 bez., per April-Mai 189 bez., per Mai-Juni 190—189,50 bez., per Juni-Juli 191 bez., per September-Oktober 184 B., 183,50 G.

Roggen still, per 1000 Kilogr. loko 158 bis 161 bez., per April-Mai 159 bez. per Mai-Juni 159 bez., per Juni-Juli 159,25 bez., per September-Oktober 151 bez.

Gerste loko Oderbruch 180 bez.

Hafer loko pommerscher 163—167 bez.

Rüböl fester, per 100 Kilogr. loko o. F. bei Kl. 70 B., per April-Mai 69 B., per September-Oktober —.

Petroleum loko —,— versteuert.

Spiritus behauptet, per 10,000 Liter % loko o. F. 70er 33,6 bez., do. 50er 53,4 nom. per April-Mai 70er 33,4 B. u. G., per Juni-Juli 70er —,—, per August-September 70er 34,3 B.

Regulirungspreise: Weizen 189,00, Roggen 158,50, Spiritus 33,4.

Angemeldet: 20,000 Ztr. Weizen, — Ztr. Roggen, 40,000 Liter Spiritus.

Berlin, 21. April. Weizen per April-Mai 196,00—195,75 M, per Juni-Juli 194,50 M per Septbr.-Oktober 185,25 M.

Roggen per April-Mai 164,75—165,25 Mk. per Juni-Juli 162,00 M., per Septbr.-Oktober 153,75 M.

Rüböl per April-Mai 69,70 Mk., per Sept.-Okt. 57,00 M.

Spiritus loko 50er 53,90 M., loko 70er 33,90 Mk., per April-Mai 70er 33,60 Mk., per Aug.-Septbr 70er 34,70 M.

Hafer April-Mai 165,50

Petroleum März 23,50 Mk.

London. Wetter: regendrohend.

Berlin, 21. April. Schluß-Course.

Preuß. Consols 4%	106,40		Amsterdam kurz	—,—
do. do. 3½%	101,40		Paris kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	99,60		Belgien kurz	—,—
Italienische Rente	93,30		Bredow.Cement-Fabr.	155,50
do. 3% Eisenb.-Oblig.	57,20		Neue Dampf-Comp. (Stettin) . . .	125,00
Ungar. Goldrente	88,00		Stett.Chamotte-Fabr. Didier	363,00
Rumän. 1881er amort. Rente	98,30		„Union", Fabrik chem. Produkte	137,00
Serbische 5% Rente	84,40		**Ultimo-Course:**	
Griechische 4% Goldrente	74,30		Disconto-Commandit	214,60
Russ. Boden-Credit 4½%	99,40		Berliner Handels-Gesell.	167,00
do. do. von 1880	95,40		Oesterr. Credit	158,20
Chilenische 4½% Anleihe	100,70		Dynamite-Trust	145 75
Oesterr. Banknoten	171,50		Laurahütte	136,00
Russ. Banknot. Cassa	223,90		Harpener	191,50
do. do. Ultimo	224,00		Dortm. Union St.-Pr. 6%	87,60
National-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110) 4½%	104,90		Ostpreuß. Südbahn	96,00
do. (110) 4%	101,00		Marienburg-Mlawkabahn	67,10
do. (100) 4%			Mainzerbahn	120,20
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% 1. Emission .	99,20 / 91,50		Norddeutscher Lloyd	165,00
Stett.Vulc.-Act.Litt.B.	104 50		Lombarden	50,90
Stett.Vulc.-Prioritä t.	121,00		Franzosen	91,90
Petersburg kurz	223 10			
London kurz	—,—			
London lang	— —			

Tendenz: schwach.

Wien, 19. April, Nachm. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 9,04 G., 9,06 B., per Herbst 8,06 G., 8,08 B. Roggen per Frühjahr 8,65 G., 8,70 B., per Herbst 6,76 G., 6,78 B. Mais per Mai-Juni 5,14 G., 5,16 B., per Juli-August 5,26 G., 5,28 B. Hafer per Frühjahr 8,90 G., 8,92 B., per Herbst 6,36 G., 6,38 B.

Amsterdam, 19. April. Java-Kaffee good ordinary 55,75.

Amsterdam, 19. April, Nachmittags, 4 Uhr. Bancazinn 54,50.

Antwerpen, 19. April, Nachmittags 2 Uhr 15 Min. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko $16\frac{5}{8}$ bez., 16,75 B., per April 16,75 B., per Mai 16,75 B., per September-Dezember 17,25 bez., $17\frac{3}{8}$ B. Steigend.

Paris, 19. April, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Tendenz: Ruhig.

		Kours v. 18.
3% amortisirb. Rente	92,65	92,80
3% Rente	89,05	89,15
4½% Anleihe	106,85½	106,80
Italienische 5% Rente	93,85	93,87½
Oesterr. Goldrente	93,50	$93\frac{7}{8}$
4% ungar. Goldrente	88,06	$88\frac{1}{8}$
4% Russen de 1880	96,40	96,35
4% Russen de 1889	94,60	94,60
4% unifiz. Egypter	485,93	486,56
4% Spanier äußere Anleihe	$73\frac{1}{8}$	$73\frac{1}{8}$
Convert. Türken	18,52½	18,55
Türkische Loose	74,40	74,50
5% privil. Türk.-Obligationen	500,00	500,00
Franzosen	456 25	452,50
Lombarden	271,25	272,50
„ Prioritäten	321,25	321 25
Banque ottomane	559,00	560,00
„ de Paris	785,00	783,75
„ d'escompte	517,50	516,25
Crédit foncier	1325,00	1332,50
„ mobilier	460,00	462,50
Meridional-Aktien	—,—	683,75
Panama-Kanal-Aktien	51,25	52,50
„ 5% Obligationen	42,00	38,50
Rio Tinto-Aktien	410,00	407,50
Suezkanal-Aktien	2300,00	2301,25
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt.	122,50	122½
Wechsel auf London kurz	25,14	25,14½
Cheque auf London	25,15½	25,16
Comptoir d'Escompte 131.	612,50	612,50

Paris, 19. April. Nachmittags. Rohzucker (Anfangsbericht) 88% fest, loko 32,00. Weißer Zucker träge, Nr. 3 per 100 Kilogramm per April 34,75, per Mai 34,80, per Mai-August 35,00, per Oktober-Januar 34,75.

Paris, 19. April, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) 88% fest, loko 32,00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per April 34,80, per Mai 35,00, per Mai-August 35,25, per Oktober-Januar 34,80.

Paris, 19. April, Nachmittags Getreidemarkt. (Anfangsbericht.) Weizen fest, per April 24,60, per Mai 24,60, per Mai-August 24,30, per September-Dezember 23,75. Roggen behauptet, per April 16,25, per September-Dezember 14,80 Mehl steigend, per April 53,75, per Mai 54,00, per Mai-August 54,25, per September-Dezember 54,00. Rüböl fest, per April 68,50, per Mai 69,00. per Mai-August 69,00, per September-Dezember 67,00. Spiritus ruhig, per April 35,50, per Mai 36,25, per Mai-August 36,75, per September-Dezember 38,00. — Wetter: Regnerisch.

Paris, 19. April, Abends 6 Uhr. Rüböl behauptet, per April 68,50, per Mai 68,20, per Mai-August 69,00, per September-Dezember 67,00. Mehl fest, per April 54,10, per Mai 54,10, per Mai-August 54,10, per September-Dezember 53,90. Spiritus ruhig, per April 35,50, per Mai 36,20, per Mai-August 36,70, per September-Dezember 37,70.

London, 19. April. 96% Javazucker 15,00 fest. — Rübenrohzucker neue Ernte 12,25 stetig. Centrifugal Cuba 14,50.

Newyork, 19. April, Abends 6 Uhr. (Waarenbericht.) Baumwolle in Newyork $11\frac{13}{16}$, do. in New-Orleans $11\frac{7}{16}$. Raff. Petroleum 70% Abel Test in Newyork 7,20 Gd., do. in Philadelphia 7,20 Gd. Rohes Petroleum in Newyork 7,30, do. Pipe line Certifikates per Mai 85. Fester. Schmalz loko 6,80, do. (Rohe und Brothers) 7,15. Zucker (Fair refin. Muscovados) 5. Mais (New) $43\frac{5}{8}$. Rother Winterweizen loko 98,75. Kaffee (Fair Rio-) $20\frac{1}{8}$ nominell. Mehl 2 D. 85 C. Getreidefracht 1,75. Kupfer per Mai 14,20 nominell. Weizen per April $96\frac{7}{8}$, per Mai 96,25, per Dezember $92\frac{7}{8}$. Kaffee Rio Nr. 7, low. ordin. per Mai 17,07, per Juli 16,72.

Newyork, 19. April. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 13,231,368 Dollars, gegen 9,877,526 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 3,097,927 Dollars gegen 2,328,344 Dollars in der Vorwoche.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 20. April. Der Maurerstreik ist definitiv beendigt. Die Gehülfen erklärten, ihre Forderungen bis zur Regulirung der Linienwälle zu vertagen.

Mährisch-Ostrau, 20. Januar. Im Streikgebiet ist heute alles ruhig. Es fanden zahlreiche Verhaftungen von Rädelsführern statt. Die Bergleute beginnen ihre Forderungen zu formuliren, nämlich achtstündige Schicht, Lohnerhöhung, Entlassung mißliebiger Beamten und Amnestie der Streikenden.

Pest, 20. April. Die Redakteure der Tagesblätter beschlossen, den Setzern am 1. Mai freizugeben.

Bern, 20. April. Das Bundesgericht hat beschlossen, auf das Begehren der Regierung von Tessin den Bundesrath für inkompetent zu erklären, die anläßlich der vorjährigen Wahlen für den großen Rath im Tessin bei ihm eingegangene Rekurse gegen die von der Tessiner Regierung verfügte Verweigerung des Wahlrechtes zu entscheiden, nicht einzutreten.

Brüssel, 20. April. Stanley hatte gestern nach dem Diner im Palais eine längere Unterredung mit dem Könige. Heute findet das vom Bürgermeister im Hotel de Ville Stanley zu Ehren gegebene Bankett statt, hierauf wird Stanley nochmals eine Besprechung mit dem Könige haben.

Toulon, 20. April. Bei dem gestern Abend zu Ehren des Präsidenten Carnot im Museumssaale veranstalteten Festmahl hatte der Kommandant des italienischen Geschwaders, Admiral Lovera, neben dem Marine-Minister Barbey Platz genommen. Der Präsident Carnot hielt eine Ansprache, in welcher er sagte, er sei gekommen, um der Arbeit und den Kundgebungen der nationalen Thätigkeit, von welcher die Ausstellung glänzend Zeugniß gegeben habe, seine Huldigung darzubringen. Der Präsident bemerkte weiter, ein Patriot könne nicht ohne aufrichtige innere Bewegung das stolze Geschwader sehen, in welches die Nation ihr berechtigtes Vertrauen setze. Bei der Rückkehr zum Präfekturgebäude wurde der Präsident von der Bevölkerung auf das freudigste begrüßt.

Toulon, 20. April. Der Präsident Carnot begab sich Vormittags an Bord der „Italia", beauftragte den Admiral Lovera, dem König Humbert seinen Dank abzustatten und überreichte den italienischen Offizieren Ordensauszeichnungen. Der Kommandant Pelayo erhielt das Kommandeurkreuz der Ehrenlegion. Später wohnte Carnot den Taucher- und anderen Manövern des unterseeischen Bootes „Gymnote" und den Angriffsübungen eines Panzerschiffes, welches von neun Torpedobooten umgeben war, bei. Das Geschwader wird um 4½ Uhr die Weiterfahrt nach Korsika antreten.

Rom, 20. April. Der Papst empfing heute 6000 italienische Pilger und erklärte denselben, ihr Erscheinen habe einen besonderen Werth für ihn angesichts des großen Krieges der Sekten in Italien gegen die Kirche. Italien könne nur zwei Lager haben, zum Papst und den Bischöfen haltende Katholiken und andererseits Feinde; diejenigen, welche neutral sein wollen, seien auch Feinde. Alsdann beglückwünschte der Papst die Pilger, welche durch ihr offenes Glaubensbekenntniß zugleich die wahre Liebe zu Italien bewiesen und ertheilte schließlich ganz Italien den Segen.

Lissabon, 20. April. Der „Economista" veröffentlicht einen amtlichen Protest des Gouverneurs von Quilimane gegen die Handlungen des britischen Konsuls am Nyassasee nach dem Rückzuge der portugiesischen Truppen vom Shirefluß.

London, 20. April. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus" aus Rio de Janeiro von gestern ist der bisherige Kriegsminister Constant zum Minister des öffentlichen Unterrichts- und des Post- und Telegraphenwesens und der General Floriano Peixoto zum Kriegsminister ernannt worden.

Bukarest, 20. April. Anläßlich des Geburtsfestes des Königs wurde in der Kathedrale ein Tedeum abgehalten, welchem die Minister, das diplomatische Korps, die Behörden, das Offizierkorps und die Notabilitäten beiwohnten.

Konstantinopel, 20. April. Wie die „Agence de Constantinople" meldet, habe der Sultan das Irade, durch welches die Konversion und die Anleihe prinzipiell genehmigt werden, suspendirt, da demselben die vereinbarten Konversionsbedingungen auf Grund neuerlich vorgelegten Ziffernmaterials für die Türkei ungünstig erschienen seien. Der Sultan beabsichtige, das Irade vorläufig nur für die Anleihe gelten zu lassen, von welcher das Konsortium 1½ Millionen zu 76 Prozent fest übernommen und bereits 180,000 Pfund vorgeschossen habe. In betheiligten Kreisen herrsche darüber eine große Ueberraschung, besonders da Vincent, von dem Perfektsein des Geschäfts überzeugt, nach Paris gereist ist, nachdem er den Vorschuß geleistet hatte. Der Finanzminister Agob Pascha, fügt die „Agence" hinzu, habe einem hochstehenden Diplomaten gesagt, er sei überzeugt, die Angelegenheit sei nur aufgeschoben, die Konversion würde dennoch in allernächster Zeit perfekt werden.

Privat-Depeschen der Stettiner Zeitung.

Bremen, 21. April. Se. Majestät der Kaiser traf, umgeben von Moltke und dem kaiserlichen Gefolge um 9 Uhr auf dem Zentralbahnhof ein, woselbst der Senatspräsident, der Bürgermeister Buff, der Senator Dr. Türmann, die Generalität und die Spitzen der Behörden anwesend waren. Bürgermeister Buff begrüßte Se. Majestät den Kaiser mit einer Ansprache und dankte ehrerbietigst für den Besuch. Die Einwohnerschaft sei freudigst bewegt und schätze sich glücklich, dem Kaiser ein ehrfurchtsvolles Willkommen zuzurufen. Se. Majestät der Kaiser dankte huldvollst und schritt die Ehrenkompagnie des 75. Regiments ab und begab sich durch das Fürstenzimmer zum bereitstehenden Wagen, fuhr, durch unbeschreiblichen Jubel begrüßt, durch die festlich geschmückten Straßen nach dem Hause des Senators Lürmann. Neben dem Kaiser saß der Bürgermeister Buff, im zweiten Wagen saß Moltke und Bürgermeister Dr. Pauli.

Brüssel, 21. April. Dem gestern zu Ehren Stanley's vom Bürgermeister gegebenen Bankett wohnten auch Parke, Jephson, Nelson und Wilson bei, ferner die Gesandten Englands und der Türkei, mehrere Minister, der Oberhofmarschall des Königs, hochgesandte Beamte des Kongostaates, sowie zahlreiche Notabilitäten der Finanz- und Handelswelt. Der Bürgermeister brachte Trinksprüche auf den König und auf Stanley aus. Letzterer dankte dann für den ihm und seinen Freunden bereiteten schönen Empfang und trank auf das Wohl der Stadt Brüssel und ihres Bürgermeisters.

Madrid, 21. April. Auf der Promenade fand gestern Abend die Explosion einer Petarde statt, wodurch eine gerade vorübergehende Person verletzt wurde. Ueber den Urheber der Ausschreitung ist nichts bekannt.

Umgebinde, Fichus und Staubmäntel, entzückende Façons,

in großartiger Auswahl empfehle zu erstaunlich billigen Preisen.

Regenmäntel und Visites verkaufe jetzt der vorgerückten Saison wegen **ganz bedeutend unter Herstellungspreis.**

Julius Monasch

Damen-Mäntel-Fabrik,

Stettin, Obere Schulzenstraße 35.

Offene Stellen.

Männliche.

Ein ordentlicher Bursche findet bei mir eine Stelle als Lehrling.
Fr. Schaper, Schlossermstr., Louisenstr. 2.

1 Lehrling sucht sofort **F. Klingbeil,** Malermeister, Klosterhof 8.

1 tücht. Schneidergeselle auf bestellte Arbeit wird auf Woche verlangt.
C. Weber, Schneidermstr., Schweizerhof 2, 2 Tr.

Schneidergesellen auf gute Lagerarbeit auf Stück werden verlangt Fischerstr. 3, 3 Tr., Eing. kl. Oderstr.

Schneidergesellen auf gute Lagerarbeit verlangt Schulzenstraße 22, Eingang Heiligegeiststr. 3 Tr.

Schneidergesellen auf gute Lagerarbeit finden stets Beschäftigung bei **Radünz,** Schulstr. 4, Hof 1 Tr.

Einen Knaben, der Maler lernen will, verlangt
H. Ziem.

Junge Leute, welche einen guten Schnitt in der Herrenschneiderei erlernen wollen für ein mäßiges **Honorar,** können sich melden gr. Oderstr. 21, 3 Tr.

1 guter **Rockschneider** auf Woche wird verlangt
Mönchenbrückstraße 5, 4 Tr.

Schneidergesellen auf gute Lagerarbeit, auf Stück oder Woche, verlangt
G. Gohlke, Hohenzollernstr. 7, Hof links 2 Tr.

Einen Schneidergesellen auf Woche für Lagerarbeit verlangt **Neise,** Louisenstr. 6/7, Mittelh 4 Tr. l.

Schneidergesellen auf Stück verl. **Reddemann,** Bogislavstr. 2, h. III.

Schneidergesellen auf gute Lagerarbeit, auf Stück und Woche, finden dauernde Beschäftigung Bogislavstr. 37, Hof 1 Tr. l.

Schneidergesellen auf Stück (gute Lagerarbeit) werden verlangt.
W. Schewe, Burscherstr. 48, Quergebäude 2 Tr.

1 Böttcherlehrli kann sofort in die Lehre treten.
O. Ummack, Lastadie 28.

1 Schneidergesellen auf bestellte Arbeit, Stück oder Woche, verlangt
A. Kootz, Mittwochstr. 10, 3 Tr.

Schneider auf **gewöhnliche Militärhosen** finden lohnende Beschäftigung bei **Hieronymus,** gr. Schanze 17.

Arbeiter werden gesucht von
Wilhelm Conrad, Grünhof.

Ein Schneidergeselle auf bestellte Arbeit wird verlangt
Krautmarkt 4, 3 Tr.

Schneidergesellen auf Stück (gute Lagerarbeit) werden verlangt
Albrechtstr. 2, H. 2 Tr.

1 Schneidergeselle für bestellte Hosen wird verl. Albrechtstr. 2, H. 4 Tr. r.

1 Bügler auf Jackets wird für sofort verlangt
Albrechtstr. 6, 2 Tr. l.

Schneidergesellen auf Stück oder Woche verlangt
R. Bolt, Louisenstraße 19, H. 3 Tr.

Schneidergesellen auf gute Lagerarbeit verl.
Buchhorn, Aschgeberstr. 2, v. 4 Tr.

Schneidergesellen auf gute Lagerarbeit verl.
R. Zenke, Hohenzollernstraße 77, part. l.

Gute Rockschneider verlangt
A. Senke, Lastadie 45.

Tüchtige Rockarbeiter auf Schwarze und Kammgarn-Röcke außer dem Hause werden verlangt.
H. Henning, große Wollweberstr. 14, vorn 1 Tr.

Tischlergesellen auf Küchen-Möbel verlangt
H. Solbrig, Tischlermstr., Pölitzerstr. 1.

Einen Lehrling für die **Blockmacherei** und **Drechslerei** (Sohn achtbarer Eltern) sucht per **sofort**
A. Holldorff, Grabow a. O.

Schneidergesellen auf gute Lagerarbeit verlangt
A. Günther, Augustastr. 58, Seith. 3 Tr.

Schneidergesellen auf Stück oder Woche bei hohem Lohn werden verlangt Falkenwalderstraße 18a, H. 3 Tr.

Einige tüchtige Rock- u. Hosenschneider a. bessere best. Arbeit verlangt **J. Stedtnitz,** Rosengarten 41/44, v.

1 Lehrling verl. Friseur **Georg Fensch,** Große Wollweberstraße 50.

Schneidergesellen auf gute Jackets, Lagerarbeit, Woche oder Stück, werd. verl. Grabow, Lindenstr. 3b, Seith. III.

Schneidergesellen verl. **Th. Zirbel,** Birken-Allee 35, r. Seitfl. 1 Tr.

1 Schneidergesellen für feine bestellte Arbeit verlangt
Paul Schirmeisen, gr. Ritterstr. 5.

Weibliche.

Nähterin auf gute Kindergarderobe, **Schneider** auf baumwollene Hosen suchen sofort
H. Hartwig Söhne & Baer, Kohlmarkt 8.

Tüchtige Maschinen- u. Handnähterinnen auf Hosen, Nähterinnen auß. d. Hause w. verlangt Fuhrstr. 10, Hof 1 Tr.

Hand- u. Maschinennähterinnen werden verlangt Grabow, Schulstraße 11, part.

Handnähter. a. Hos., o. z. Lernen verl. Baumstr. 26, v. II

Nähterin zur Damenschneiderei verlangt
Pölitzerstraße 28, Hof 3 Tr.

Maschinen- und Handnähterin auf Jackets verlangt
Albrechtstraße 6, Vorderhaus 2 Tr. links.

Handnähterin a. Hosen, a. z. Lern. verl. Bogislavstr. 34, p. l.

Junge Mädchen zur Erlernung des Putzfaches können sich melden Roßmarktstr. 13.

Hand- und Maschinennähterinnen auf Hosen können sich melden gr. Domstr. 17, 2 Tr.

Eine Nähterin wird verlangt für Schneiderei oder zum Anlernen Krautmarkt 1, 2 Tr. links.

Nähterinnen auf gute Bort-Westen verlangt
Zedler, Klosterstr. 4, 4 Tr.

1 ord. Aufwärterin sof. ges. Bogislavstr. 43, 1 Tr. Mittelth.

1 junges Mädchen wird für den Nachmittag gesucht
Bogislavstraße 49, 1 Tr. rechts.

Nähterinnen auf Hosen außer dem Hause werden verlangt Hünerbeinerstraße 5, H. 4 Tr.

Maschinen- und Handnähterinnen auf Herren-Jackets werden verlangt Mauerstraße 4, 4 Tr. r.

Tücht. Hand- u. Maschinennähterinnen a. Jackets, leichte Arbeit, bei 8—10 ℳ Lohn verl. Rosengarten 48, v. III.

Geübte Maschinennähterin auf gute Knaben-Anzüge findet dauernde Beschäftigung Mauerstraße 3, 5 Tr.

Jg. Mädchen, welche das Maschinennähen a. Jackets u. Pal. erlernen woll., werd. verl. Pelzerstr. 21, 2 Tr.

1 kl. Mdch. 14—15 J. vl. sgl. Grünhof, Elysiumst. 12. Werder.

Hand- u. Maschinennähterin auf Hosen verl. in und außer dem Hause **Koch,** Mönchenstr. 8.

1 Frau zum Semmeltragen wird verlangt
Mönchenstraße 38.

Vermiethungen.

Wohnungen.

Louisenstr. 12 f. 3 St., Kam. u. K. z. 1. Juli z. verm.

Breitestr. 25, Vorderh. 3 Tr. 3 Stuben, Küche Entree ꝛc., Wasserl., Closet z. 1. Juli. Näh. b. Wirth,

Grüne Schanze 10, 1 Tr links 3 Stuben, Kab. mit reichl. Zubeh. sogl. oder später zu verm.

Neuestr. 5b 3 St. m. reichl. Zubehör u. Wssl. (Sonnenseite) z. 1. Juli d. J. z. vm.

Louisenstr. 12 ist Stube, K. und Küche zu verm.

Parterre 4—5 Zimm., Bade-, Mädchenz., sofort frei Bugenhagenstraße 19. (Näheres Hauswart.)

1—2 anst. Herren finden gute Schlafstelle
Frauenstraße 11, 1 Tr.

Stuben.

1 helle freundl. Schlafstelle zum 1. Mai zu verm.
Mönchenstr. 29—30, 4 Tr. Eing. Roßmarkt.

1 anst. Mann f. Wohn. b. e. Ww. Albrechtstr. 5, 2. Auf. v.

Wilhelmstr 2, 1 Tr. r. gut möbl. Zimmer zu vermiethen.

1 möbl. Zimmer als Schlafstelle sogleich oder später zu verm. Bogislavstr. 37, Hof 1 Tr. l.

2 ord. junge Leute finden freundliche Schlafstelle
Friedrichstraße 9, H. p. r.

Anständige Schlafstelle
gr. Wollweberstr. 70, v. 2 Tr. l.

2 ord. Leute finden g. Schlafstelle. Zu erfragen Augustastraße 59, I, Hof links.

1 anst. junger Mann findet helle Schlafstelle mit sep. Eingang Fuhrstraße 1—2, 3 Tr. links.

1 junges Mädchen oder Frau findet Wohnung
Deutschestraße 58, Seitenh. 3 Tr. l.

Einfach möblirtes Zimmer an eine anst. Dame zu vermiethen gr. Wollweberstr. 12, 3 Tr.

2 a. Männer f. g. Schlafstelle Pelzerstr. 19, v. part.

1 junges Mädchen findet billige Schlafstelle
Rosengarten 8, 4 Tr.

1 j. Mann f. Schlafstelle Breitestr. 11, 2. Hof 2 Tr.

1 möbl. Stube, sep. Eing., sofort an e. anst. Dame oder Herrn zu verm. Fuhrstr. 1/2, 2 Tr. **Wendt.**

Verkäufe.

Gummi-Waaren-Fabrik von **S. Renée, Paris.**
Feinste Spezialitäten.
Zollfr. Versandt d. **W. H. Mielck,** Frankfurt a. M.
Ausführl. Spezial-Preisliste geg. 20 ₰ Portoauslage.

Damenmäntel jeder Art

empfehlen in den neuesten und kleidsamsten Façons.
Maaßbestellungen ohne Preisaufschlag in kürzester Zeit.
Verarbeitung reellster Stoffe.
Ganz enorme Auswahl.

Verkauf zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen.

Radschewski & Co.,

Damen-Mäntel-Fabrik,
5, Kohlmarkt 5.

Ich empfehle in prima Qualitäten bei allerbilligsten Preisen:

Fertige Betteinschüttungen,

sauber genäht, ohne Berechnung eines Nählohnes.

1 Unterbett-Einschüttung, 2 Meter lang, 100 cm breit,

in grau und roth gestreift Satin	ℳ 3,75,
" " " blau " Drell II	" 4,00,
" " " roth " do. "	" 4,20,
" " " " " do. I	" 5,20,
" " " " " do. Ia	" 5,60,
" roth " roth " do. II	" 6,00,
" " " " " do. Ia	" 8,00,
" ganz roth " do. II	" 7,00,
" " " do. Ia	" 8,40,

1 Deckbett-Einschüttung, 2 Meter lang, 130 cm breit,

in grau und roth gestreift Stout II	ℳ 3,00,
" " " blau " do. I	" 3,60,
" " " roth " Cöper	" 4,20,
" " " " " ff. Inlett I	" 5,40,
" " " " " " " Ia	" 7,40,
" roth " roth " Inlett I	" 8,00,
" " " " " do. Ia	" 9,40,
" ganz roth glatt do.	" 7,00,
" " " " ff. Cöper	" 8,80,

1 Kissen-Einschüttung, 84 cm breit, 75 cm hoch,

in grau und roth gestreift Stout II	75 ₰,
" " " blau " do. I	90 "
" " " roth " Cöper	105 "
" " " " " ff. Inlett I	130 "
" " " " " do. Ia	180 "
" roth " roth " Inlett I	190 "
" " " " " do. Ia	235 "
" ganz roth glatt Inlett	175 "
" " " ff. Cöper	220 "

Fertig genähte **Strohsäcke** in grau Leinen mit rothen Streifen per Stück ℳ 2,25.

Fertige Laken

ohne Mittelnaht, das Säumen gratis,

in Hausmacher-Halbleinen,	145 cm breit,	2 Meter lang,	per Stück	ℳ 1,80,
" do. do.	145 " "	2,20 " "	" "	2,00,
" schwerem Laken-Dowlas,	160 " "	2 " "	" "	2,00,
" do. do.	160 " "	2,20 " "	" "	2,20,
" Hausmacher-Halbleinen,	150 " "	2,20 " "	" "	2,65,
" do. do.	160 " "	2,25 " "	" "	3,10,
" Pa. Creas-Leinen,	160 " "	2,30 " "	" "	4,60.

Fertig genähte **Strohsäcke** in grau Leinen mit blauen Streifen per Stück 2 ℳ

Fertige Bettbezüge

zum Knöpfen, passend zu obigen Inlett-Größen,

in roth und weiß oder bunt karirt Baumwolle,	Qualität II	1 Deckbett ℳ 2,90,	1 Kissen	80 ₰,
" " " " " " " do.	" I	1 do. " 3,40,	1 do.	95 "
" " " " " " " do.	" Ia	1 do. " 3,60,	1 do.	100 "
" " " " " " " Halbleinen	" Ia	1 do. " 4,00,	1 do.	115 "
" weißen Elsasser Renforcés	" III	1 do. " 2,90,	1 do.	85 "
" " do. do.	" II	1 do. " 3,75,	1 do.	90 "
" " do. do.	" I	1 do. " 4,20,	1 do.	105 "
" " do. Dammasses	" I	1 do. " 5,80,	1 do.	155 "
" " do. do.	" II	1 do. " 6,50,	1 do.	205 "

C. L. Geletneky, Roßmarktstraße 18.

Großartige Auswahl von Möbeln, Spiegeln Polsterwaaren, reeller Arbeit,
in **neu** u. **gebraucht,** als **Plüschgarnituren** in allen Farben von 125 ℳ an **(auch auf Bestellung), Panehl-, Schlaf-** u. andere **Sophas** in Wolle und Plüsch, **Trümeaux** und **Spiegel** mit Console und **Spiegelspinde,** nußb., mah. u ficht. **Kleider- und Wäschespinde** in **einf. und eleg. Ausführung,** Kommoden, **Garderoben-, große u. kleine Küchenspinde, Herren- u. Damenschreibtisch, Coulissentisch, hochlehnige Rohrlehn-** u. einfache **Stühle, Waschtoilette** und **Nachttische mit Marmor, echte nußbaum** u. imit. Bettstellen m. **Matr. von 30 ℳ,** Bettschirme, **Cylinderbureau, Teppiche, eleg. nußb. Bücherspind ꝛc.** und alle anderen Möbel
billiger wie jede Konkurrenz.
Rosengarten 17, parterre.

Haus-Abbruch.

Roßmarkt 2 sind billig zu verkaufen:
Dachsteine,
Fenster,
2 Zimmergemälde,
1 Saalgetäfel, eichen (sehenswerth),
2 Badeinrichtungen,
2 Kochmaschinen,
mehrere Saalthüren,
mehrere Flügelthüren,
Brennholz,
Bauholz,
1 großer Glasverschlag,
Treppen ꝛc.

Preisnotirung.

Herren-Stiefel besohlt u. Absätze	2,50.
dito Absätze	50.
Damen-Stiefel besohlt u. Absätze	1,50.
dito Absätze	40.

Jede kleinere **Reparatur** wird auf das Billigste berechnet.
Für Haltbarkeit wird garantirt.
Große Wollweberstr. 23, h. 3 Tr.

Fort Preußen 29 sind junge Hühner zu verkaufen.

1 Quant. Zeitungspapier zu verk. Gustav-Adolfstr. 12, I l.

Vollständige Geschäfts-Aufgabe.

Der **Ausverkauf** des **umfangreichen** Waarenlagers bietet noch eine große Auswahl **modernster Möbelstoffe, Plüsche, Cretonnes,** besonders schöne weiße und creme **Gardinen,** gestickte und bunte **Stores,** prachtvolle **Portièren, Teppiche** jeder Art und Größe, Teppichstoffe, elegante **Tischdecken,** altdeutsche Deckchen, **Divandecken,** Kameeltaschen, Portièrenketten und Stangen, altdeutsche Nägel, Löwenköpfe, Seiden-Plüsche, stylvolle goldgestickte **Borden.** „**Posamenten** für Möbel und Tapisserie-Zwecke „als Ball- und Fantasiefranzen, Ponpons, Halter, Quasten, Gimpen, Schnüre ꝛc. sind ebenfalls „noch in fast unerschöpflicher Auswahl und **höchster Eleganz**" am Lager **vorräthig.**

„**Marquisen-Drells** glatt und gestreift, Marquisenfranzen, breite „Teppichborden zu **Schiffs-** und **Klappstühlen.** Reste von „Gardinen und Möbelstoffen bedeutend unterm Werth."

Das Geschäft ist an eine tüchtige junge Kraft käuflich zu überlassen.

Gr. Domstr. Nr. 6. **Wilhelm Elkan.** Gr. Domstr. Nr. 6.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit mache ich einem geehrten Publikum, insbesondere meiner werthen Nachbarschaft bekannt, daß ich in der Unterstadt, Heumarktstr. Nr. 11, vis-a-vis dem alten Rathskeller, ein

Blumen-Geschäft, verbunden mit **Kranzbinderei,**

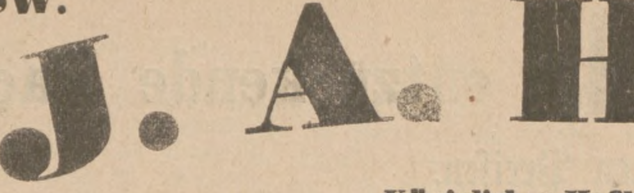
eröffnet habe.

Mein Bestreben wird sein, hier, sowie auch in meinem fortbestehenden alten Geschäft, Grabowerstr. 20, sämmtliche Aufträge für Hochzeiten, Begräbnisse ꝛc. zur vollsten Zufriedenheit und den billigsten Marktpreisen auszuführen.

Hochachtungsvoll **August Wolff,**
Heumarktstr. Nr. 11 und Grabowerstr. Nr. 20.

Stettin, den 15. April 1890.

Berlin SW. Berlin SW.



Königlicher Hoflieferant.

Seidenwaaren-Fabrik, Mode- und Manufacturwaaren etc.

Telephon 1100. **Leipziger Strasse 87. SW.** Telephon 1100.

Mein

reich illustrirtes Preisbuch

enthaltend das

Verzeichniss

der

Neuheiten

für

Frühjahr und Sommer

in seidenen, wollenen, halbwollenen und baumwollenen Kleiderstoffen — Sammeten und Plüschen — Spitzen, Spitzenstoffen und Volants — fertigen Kleidern, Regen- und Promenaden-Mänteln, Paletots und Umhängen jeder Art, Morgenröcken — Tüchern, Echarpes, Plaids, Jupons, Schürzen, Schirmen, Fächern — Reise, Schlaf- und Wagendecken — Leinen, Tischzeugen, Handtüchern, Elsasser Baumwollwaaren für Wäsche und Négligée — seidenen und leinenen Taschentüchern jeder Art — Gardinen, Teppichen, Tischdecken, Möbel-Cretonnes etc.

ist erschienen

und wird auf Wunsch gratis und frei zugesandt.

Proben, Modenbilder und feste Aufträge von 20 Mark an postfrei.

Einzelverkauf zu En gros-Preisen.

Offerte für Herren=Schneider.

Unser Lager in Zuthaten für die



Herren=Schneiderei



ist für die **Frühjahrs-** u. **Sommer-Saison** in allen Abtheilungen unseres reichhaltigen Lagers auf das Beste sortirt. Als besonders **geschmackvoll** und **preiswerth** für **Paletot- und Rockfutter** empfehlen wir **schwarze** und **farbige Seidenstoffe, Zanellas** und **Serges.**

A. Cohn & Wolff,
Heumarkt Nr. 4.

SCHERING'S REINES MALZ-EXTRACT ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** und **Reconvalescenten** und bewährt sich vorzüglich als **Linderung** bei **Reizzuständen** der **Athmungsorgane**, bei Katarrh, Keuchhusten etc. Flasche 75 Pf.

Malz-Extract mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmuth (Bleichsucht)** ꝛc. verordnet werden. Preis pro Flasche 1 Mk.

Malz-Extract mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rachitis** (sogenannte **englische Krankheit**) gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis pro Flasche 1 Mk.

Fernsprechanschluß. **Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.** Chaussee-Straße 19

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und größeren Droguenhandlungen.



Die Herren **Schneidermeister** lade ich hierdurch zur Besichtigung und Probirung der auf dem Gebiete der Nähmaschinen-Industrie neuesten Erfindung ein.

Neu! Neu!

Geletneky's Rundschiffchen-Maschine

für schwere Herren-Schneiderei,

Schnellnäher,
D. R. Patent No. 43097.

Die Geletneky-Rundschiffchen-Maschine für schwere Herren-Schneiderei ist die vorzüglichste Maschine der Neuzeit, übertrifft durch ihren sinnreichen, dabei einfachen und außerordentlich dauerhaften Mechanismus alle übrigen Systeme, macht in einer Umdrehung des Schwungrades 5½ Stiche und kann mit größter Leichtigkeit, ohne jede Anstrengung bei fast geräuschlosem Gange bis zu 1000 Stichen in einer Minute in Anspruch genommen werden, eine bisher von keiner Maschine erreichte Leistungsfähigkeit. **Dieselbe hat zwei Schnurläufe für schwere und leichte Arbeit.**

Hochachtungsvoll

C. L. Geletneky,
Stettin,
Roßmarktstraße 18.

H. Bielefeld's

Waaren- u. Möbel-Magazin

empfiehlt

Jedermann

auf

Credit

Herren-, Damen- u. Kinder-Garderobe, Manufaktur- u. Modewaaren, Hüte, Stiefel, Schirme, Uhren, Regulateure, Teppiche, Kinderwagen,

Möbel in allen Holzarten.

Preise wie gegen Baar

Kunden erhalten Waaren ohne Anzahlung.

Roßmarktstr. 1 u. 2,
Ecke v. Roßmarkt, 1. u. 2. Etage.

Dépôts werden in allen Städten errichtet.

Hugo Hartung's vegetab. Haarwasser.

ist unstreitig das Beste. Beweis: Anerkennungsschreiben über **wirkliche** Erfolge aus allen Gauen Deutschlands. **Prämiirt Ausstellung Berlin 1888. General-Dépôt und Versand Wilh. Mensching, Berlin N.,** Sellerstrasse 2.

400 gr. ℳ 4.—; 200 gr. ℳ 2.—. Brochüren gratis und franco.

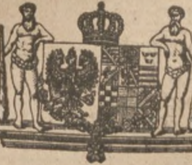
500 Mark dem, der keinen Erfolg!!

Hartung's vegetab. Haarwasser ist vorräthig bei **Theodor Pée,** Breitestrasse 60, und Grabow, Langestrasse 1.

Singer's Original-Nähmaschinen

G. Neidlinger

Hoflieferant Ihrer Kgl. Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich Carl von Preussen,



beehrt sich ergebenst anzuzeigen, dass sein Geschäft **vom 1. März ab** verlegt ist nach:

19 Louisenstrasse 19.

---

33 goldene, silberne und bronzene Medaillen, Ehren-Diplom I. Klasse Welt-Ausstellung PARIS 1878. Silberne Kaiser-Medaille, Deutsche Allgemeine Ausstellung für Unfallverhütung BERLIN 1889.

Feuerfeste Bauten

nach **„System Monier“, D. R.-P.** (Eisengerippe mit Cementumhüllung).

Vorzüge: behördlich erprobte absolute Feuerfestigkeit, — ausserordentlich grosse Tragfähigkeit bei geringer Konstruktionshöhe und geringem Eigengewicht — schnelle Herstellbarkeit — Trockenheit — Wasserdichtigkeit — Dunstigkeit — Unveränderlichkeit bei Fortfall jeder Unterhaltung. — Billigkeit im Vergleich zu anderen Bauweisen.

Konstruktionen jeder Art, sowohl für Hoch- wie Tiefbau als: Feuerfeste, leichte ebene Decken und Fussböden, Gewölbe für jede Belastung und jede Spannweite, leichte feuerfeste Wände, Kreuz-, Stern- und Kuppelgewölbe, feuersichere nichttropfende Dächer namentlich für Fabriken, feuersichere Treppen, feuerfeste Ummantelung eiserner Säulen und Träger, Kellerdichtungen, Trottoirplatten, Reservoire und Bassins jeder Art und Grösse, Röhren, Kanäle, Durchlässe, Strassen- und Eisenbahnbrücken, Turbinen- und Wehranlagen, feuersichere dunstdichte Stalldecken, Senk- und Düngergruben, Krippen etc.

Nach diesem System ausgeführte tragende Deckenkonstruktionen haben sich u. a. glänzend bewährt bei dem vor Kurzem stattgefundenen grossen Brande der Spritfabrik von Heinr. Helbing Act.-Ges. in Wandsbeck-Hamburg.

Atteste und Ausführungsverzeichnisse stehen den Herren Interessenten auf Wunsch kostenlos zur Verfügung.

Actien-Gesellschaft für Monier-Bauten
vorm. **G. A. Wayss & Co**
BERLIN NW., Alt-Moabit No. 97.

Zweiggeschäfte: Köln a. Rh., Königsberg O.-Pr. — München — Plagwitz-Leipzig — Wien — Prag — Budapest — Zürich.

MARIENBAD.

Glaubersalzhaltige Eisen- und erdig-alkalische Quellen, Kohlensäure, Moor-, Stahl-, Dampf-, Gas- und Heissluftbäder. Kaltwasserheilanstalt neu eingerichtet. Versandt der Mineralwässer durch die Stift Tepler Brunnenversendung. — Neues Salzsudhaus. — Versandt von natürlichen Brunnensalzen, Pastillen durch Müller, Philipp & Co. — Neuerbaute Colonnade. — Elektrische Stadt-Beleuchtung.

Saison vom 1. Mai bis 30. September.

Frequenz 15000 Personen (exclusive Passanten).

Prospecte und Brochuren vom Bürgermeisteramte gratis.